

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	14 (1898)
Heft:	47
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Projekt für elektrische Straßenbahnen rechts und links am Zürichsee. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat sich für sich oder mit einer zu bildenden Aktiengesellschaft den Bau und Betrieb elektrischer Straßenbahnen auf dem rechten Ufer des Zürichsees von der Quaibrücke Zürich bis Kehlhof Stäfa und auf dem linken Ufer von Wollishofen bis Richtersweil mit einer Länge von 22,6 Kilometer auf dem rechten und 24,7 Kilometer auf dem linken Ufer. Vorläufig sind Fahrten mit 20 Minuten Intervallen vorgesehen. Bei 15 Kilometer mittlerer Fahrgeschwindigkeit pro Stunde würde die Strecke Zürich-Stäfa in 1 $\frac{1}{4}$ Stunden, die Strecke Zürich-Richtersweil in 1 Stunde 40 Minuten zurückgelegt. Der Kostenvoranschlag sieht für das rechte Ufer Fr. 1,570,000, für das linke Ufer Fr. 1,520,000 oder Fr. 70,000 pro Kilometer vor.

Mit der elektrischen Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen geht's vorwärts. Der aufherrhodische Kantonsrat hat beschlossen, der Landsgemeinde eine Abänderung des Strafengesetzes zu beantragen, in dem Sinne, daß die vom Bahnhörper frei zu lassen Strafenbreite von 4,5 auf 3,5 m herabgesetzt wird. Zwischen dem Gemeinderat der Stadt St. Gallen und dem Initiativkomitee sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß der Gemeinderat grundsätzlich die Leistung eines fixen Beitrages beschlossen hat. Dem Unternehmen wurde die Pflicht überbunden, täglich mindestens zehn durchgehende Züge Trogen-Bahnhof St. Gallen auszuführen und daneben auf der Strecke Speicherstraße bis zum Anschluß an die städtische Trambahn einen 10 Minuten-Betrieb zu unterhalten.

"Motor" A.G. für angewandte Elektrizität in Baden. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 6. ds. beschlossen, der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung die Verteilung von 6 Proz. Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr unter Zuweisung namhafter Beträge an die Reserven der Gesellschaft zu beantragen.

Elektrische Heizung. Unläßlich der im Juni dieses Jahres bevorstehenden Volta-Ausstellung in Como, für die schon längere Zeit große Vorbereitungen im Gange sind, hat der Internationale Verein der Gasthofbesitzer zu Köln beschlossen, dem Komitee dieser Ausstellung 3 goldene und 3 silberne Medaillen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der elektrischen Hotelheizung und für die besten elektrischen Kochherde zur Verfügung zu stellen. Das Komitee nahm diese Stiftung dankend an und erbot sich zugleich, die besondere Aufmerksamkeit der Elektrotechniker auf die genannten Hotel-Spezialitäten zu lenken.

Für elektrische Centralen hat es sich, wie uns das internationale Patentbureau C. Fr. Reichelt, Berlin NW 6 schreibt, als sehr vorteilhaft erwiesen, die zu ihrer Beleuchtung nötigen Lampen unabhängig von dem erzeugten Strom speisen zu lassen. Man vermeidet dadurch das Erlöschen der Lampen, im Fall die Hauptmaschinen in Folge irgend eines Zwischenfalles den Dienst versagen sollten. Auf Stationen mit Accumulatoranlagen zweigt man den zur Beleuchtung nötigen Strom durch ein besonderes Schaltbrett ab. Dieser Punkt sollte bei der Anlage keiner Centrale unberücksichtigt bleiben. Irgend ein Zwischenfall kann das Versagen der Maschine herbeiführen und gerade in dem Moment, wo man das Licht am notwendigsten braucht, wird die Anlage in Finsternis gehüllt sein. Del- oder Petroleumlampen würden natürlich nur einen schwachen Notbehelf bilden

und man hat daher, so widersinnig es klingen mag, in verschiedenen Centralen Gasbeleuchtungsanlagen gerichtet.

Verschiedenes.

Gewerbliche Zeitfragen. Von den unter diesem Sammeltitel herausgegebenen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins (Verlag von Michel u. Büchler in Bern. Preis Fr. 1.—), ist nun das XVI. Heft erschienen, betitelt: Winke und Anregungen für das gewerbliche und industrielle Bildungswesen der Schweiz.

Wir finden in dieser Publikation eine verdienstvolle Arbeit des auf dem Gebiete des beruflichen Bildungswesens als Autorität geltenden H. Bendel in Schaffhausen, welcher aus den weitreichenden Fachberichten über die einzelnen Gruppen der Landesausstellung in Genf uns einen übersichtlichen Auszug bietet über alle darin von kompetenten Fachmännern geäußerten Beobachtungen und Vorschläge, soweit sie auf das berufliche Bildungswesen und seine rationelle Ausgestaltung Bezug haben. Den beachtenswerten Urteilen bewährter Praktiker fügt der Autor in jeder einzelnen Gruppe seine eigenen instruktiven Anregungen bei. So wird denn die nützliche Schrift nicht nur den Industriellen und Gewerbetreibenden, sondern überhaupt allen, welche leitend, beratend oder lehrend am Werke unseres beruflichen Bildungswesens beteiligt sind, höchst willkommen sein.

Kantonaler bernischer Gewerbeverband. (Mitgeteilt vom Sekretariat.) Unter dem Präsidium des Herrn Hermann Jakobi in Biel versammelte sich letzten Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, der Kantonalvorstand, sowie die Herren Präsidenten der Lehrlingsprüfungskommissionen im Gewerbeamuseum in Bern. Der Beratung wohnten ferner bei die Herren Regierungsrat von Steiger in Bern und Boos-Fegher, Ausstellungs-Direktor in Thun.

Nach reiflicher Diskussion wurde beschlossen:

1. Die fertigten Arbeiten an den diesjährigen Lehrlingsprüfungen im Kanton Bern sind an der diesjährigen I. kantonalen bernischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Thun auszustellen und zwar:

- a) die Arbeitsproben;
- b) eine Auslese von Probestücken (Probearbeiten).

2. Um eine annähernde Bestimmung des nötigen Ausstellungsräumes treffen zu können, werden sofort Fragebogen an die Herren Präsidenten der Prüfungskommissionen versandt, mit der Einladung, dieselben auszufüllen und bis spätestens den 15. Februar nächsthin an Herrn Aug. Hug, Präsident der kantonalen Prüfungskommission, in Burgdorf, zurückzusenden.

Die anzugebenden Maße im Fragebogen beziehen sich nur auf die angemeldeten Probestücke (Probearbeiten).

Die Verhandlungen förderten namentlich die allgemeine Überzeugung zu Tage, daß der Hauptwert diesmal in erster Linie auf die Handfertigkeit der Lehrlinge gelegt werde und daß diese Arbeiten ein getreues Bild der Leistungsfähigkeit derselben geben sollen. Im fernerem sollen nur Lehrstücke (Probearbeiten) ausgestellt werden, von welchen die Herren Prüfungs-Experten vollständig überzeugt sind, daß die Lehrlinge solche wirklich selbst gemacht und die als gute bis vorzügliche Leistung anerkannt worden. In Berücksichtigung sollen ferner die verschiedenen Berufszweige und die Großzahl der Sektionen unseres Kantonalverbandes fallen.

Im Interesse des Wohlgelingens der gestellten, wichtigen Aufgabe wird nun auf prompte Berichterstattung und Rücksendung der Fragebogen gehofft.

Durch die finanzielle Mitwirkung des Staates Bern, sowie des Kantonalverbandes, werden die Kosten für die Sektionen auf ein Minimum reduziert.

Gewerbliches Bildungswesen. Für die industrielle und gewerbliche Berufsbildung der Schweiz hat der Bund im vergangenen Jahre eine Summe von Franken 712,535 in Form von Beiträgen an 226 Bildungsanstalten aufgewendet. Ferner wurden Fr. 15,135 anderweitige Subventionen an Fachkurse und dergl. verabfolgt, sowie Fr. 108,766 an 124 Anstalten für weibliche Berufsbildung.

Die Burgruinen Basellands gehen rasch ihrem Zerfall entgegen. Namentlich ist das bei den Ruinen Farnsburg und Waldenburg der Fall. Der Turm der Waldenburgruine droht nächstens einzustürzen, wenn nicht rasche Ausbesserungen eintreten. Freunde von Altertümern haben daher einen Fonds für Erhaltung der Burgruine angelegt. Auch der Verschönerungsverein von Waldenburg nimmt sich der Sache an, so daß man hoffen darf, die Ruine zu erhalten, die dem Städtchen Reiz und Eigenartigkeit verleiht.

Schweizerische Motorwagenfabrik in Wetzikon. Unter Übernahme der Aktiven und Passiven der bisher mit einem Kapital von Fr. 250,000 arbeitenden Motorwagenfabrik Wetzikon, hat sich unter der Firma: Schweiz. Motorwagenfabrik in Wetzikon eine neue Aktiengesellschaft mit Fr. 400,000 Aktien gebildet, wovon Fr. 40,000 als Abfindung für die alte Fabrik verwendet werden. Die restlichen Fr. 360,000 sind mit 40% einzuzahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren: Fenner-Ryffel, Präsident, Rebmann-Hünny, Vizepräsident, A. Frauz in Zürich, Jean Braschler in Wetzikon, J. Bär-Ulrich, Bankier in Zürich, H. Toggweiler-Kölliker in Zürich. Die Herren Fenner, Frauz, Bär und Braschler bilden den geschäftsleitenden Ausschuß. Die technische Leitung ist Herrn Direktor Meiß übertragen.

Forstwesen. Eine zeitgemäße Warnung finden wir im „Industriel savoisiens“. Das Blatt erzählt, daß Ende der 50er Jahre an den steilen Abhängen bei Doussard ungefähr 250 Hektaren Wald kahl abgeholt wurden, worauf das tief eingekesselte Flüßchen Fre eine furchtbare Überschwemmung und Verwüstung von Ländereien verursachte. Es war dies vor der Annexion des Gebietes an Frankreich. Man sollte nun glauben, daß unter dem neuen Regime eine ähnliche Walddevastation nicht mehr vorkommen könnte. Dem ist aber nicht so; gerade jetzt ist eine Gesellschaft daran, im gleichen Einzugsgebiete etwa 500 oder 600 Hektaren, wieder mittelst Kahlschlägen, abzuholzen. Was die Folgen sein werden, läßt sich voraussehen.

„Ist es möglich“, ruft der „Industriel“ aus, „daß wir in Frankreich am Schlüsse des 19. Jahrhunderts noch kein Wohlfahrtsgesetz haben, welches verbietet, den natürlichen Schutz augehender Gelände zu vernichten? Stehen wir denn immer noch unter dem Banne jenes Wahnes, das Gesetz dürfe sich einzigt mit den bereits entstandenen und vorhandenen Gefahren, les dangers nés et actuels, befassen und es dürfe keine vorbeugenden Maßregeln enthalten?“

Wir in der Schweiz können uns zwar bei dem Gedanken beruhigen, daß das bereits von den Kammern in Behandlung gezogene eidgen. Forstgesetz die nötigen vorbeugenden Schutzbestimmungen ganz gewiß enthalten wird. Es schadet aber nichts, wenn die Notwendigkeit letzterer bisweilen an der Hand von Beispielen klar gelegt wird.

Aluminium-Industrie A.-G. in Neuhausen. Es verlautet, daß für das Jahr 1898 auf dem um nominell 5 Millionen Franken erhöhten Aktienkapital von 16 Mill. Franken (mit 50 Prozent Einzahlung) wiederum eine Dividende von 12 Prozent zur Verteilung gelangt. Die mit dem neuen Kapital erworbenen Fabriken könnten

im letzten Geschäftsjahr nur teilweise mitarbeiten, und zwar kam die Fabrik in Rheinfelden erst in der Mitte des Jahres, die Fabrik Lend-Gastein noch gar nicht in Betrieb. Von dem letztgenannten Etablissement erwarte man indessen im laufenden Jahre gute Resultate. Die Gesellschaft sei stark mit Aufträgen beschäftigt. Der bisherige Bestand von 150,000 Fr. französischen Carbide-Aktien, welche mit 0 zu Buche stehen, soll zu einem hohen Preise und zwar, wie verlautet, zu 205 Prozent, veräußert worden sein.

Ricketunnel. Ingenieur Uffer hat für die Tunnelbauten der Rickenbahn neue Berechnungen angestellt und befürwortet jetzt einen Basistunnel Ebnat-Uznach mit Rapperswil als Endstation der Linie. Vom Projekte Ritter-Egger unterscheidet sich das in Frage stehende neue des Herrn Uffer dadurch, daß es eine Tunnelrichtung Ebnat-Uznach (statt Ebnat-Kaltbrunn) vorsieht.

Neuer ein neues großes Eisenbahuprojekt wird der „R. B. B.“ aus Lausanne geschrieben: Camille Barberin, Ingenieur in Valeyrres-sous-Rances und Direktor der Bahn Overdon-St. Croix hat ein Konzessionsbegehren eingereicht für eine internationale dreigleisige Eisenbahn von Daillens nach Rasne (Frankreich) über La Sarraz, Orbe, Vignerolles, Ballageur, Vallorbes, Mont d'Or und St. Point. Die Linie wäre die natürlichste unabweisbare Verbindung des Simplons nach dem Norden. Sie ist bestimmt zur Wahrung der Interessen der welschen Schweiz. Diese Jurabahn würde mehrere Jahre früher als die Lötschbergbahn dem Betriebe übergeben werden können. Die Länge der Jurabahn würde 50 Kilometer betragen. Die Linie ginge aus von der Abzweigungsstelle der Linie Lausanne-Neuenburg bei Daillens und würde oberhalb La Sarraz und Arnez durchführen und die Orbe bei Orbe und den Dougnesaz bei Vallorbes überschreiten, wo sie wieder in die Linie Daillens und Vallorbes einmünden würde. Ein Tunnel von 6,8 Kilometer Länge würde durch den Mont d'Or in das Thal von St. Point führen, von wo die neue Bahn Rasne die Linie Pontarlier-Dijon erreichen würde. Die größten Steigungen würden 15 Promille betragen, die kürzeste Biegung einen Radius von einem Kilometer erhalten. Die internationalen Expresszüge könnten auf dieser neuen Linie Moudhard in 1½ Stunden und Paris in 7½ Stunden erreichen, während heute die Fahrzeit für Zurücklegung der leichten Distanz sich auf 10 Stunden beläuft. Vorbereitungen sind seit einigen Tagen zwischen den Direktionen der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und der Jura-Simplon-Bahn im Gange, um die internationale Schienenverbindung über den Jura der Verwirklichung entgegenzuführen. Die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn hat der Jura-Simplon-Bahn den Vorschlag gemacht, sie wolle die Partie Vallorbes bis Rasne, 24 Kilometer für den Preis von 21 Millionen übernehmen unter der Bedingung, daß die Jura-Simplon-Bahn die Hälfte der Kosten trage. Da aber die Jura-Simplon-Bahn nicht in der Lage ist, eine Linie auf französischem Gebiete zu unterstützen, sucht man nach einem Auswege, der in Bern Anklage finden könnte. Man dachte daran, die jährlichen Zuflüsse, welche die Jura-Simplon-Bahn für die gemeinsame Benutzung der Bahnhöfe in Genf und Pontarlier entrichtet, um die Summe, welche den Zinsen von 10 Mill. Franken gleichkäme, zu erhöhen. Die Jura-Simplon-Bahn hätte außerdem die Linie Daillens-Vallorbes in besseren Stand zu setzen. Barberin hält sein Projekt für besser und verlangt von den Gemeinden keine Subvention, dafür dann allerdings die Abtretung des nötigen Baugrundes, des Wassers und des Baumaterials. Dazu genießt er den Vorteil der kantonalen Kilometersubvention

von 40,000 Fr. für die Strecke, die auf Waadtländer Gebiet liegt. Der Bau würde im Jahre 1900 beginnen und die Linie im Jahre 1902 dem Betriebe übergeben werden. Das erforderliche Kapital sei zum größten Teil schon gefunden.

Drahtseilbahn Interlaken-Heimwehfluh. Für dieses Projekt haben die Herren Notar Michel, F. Mühlemann, Genieinser und A. Bürgi, Hotelier in Interlaken dem schweizerischen Eisenbahndepartement ein Konzessionsgesuch eingereicht. Die horizontale Länge der Bahn ist 200 m, die Höhendifferenz 104 m. Das Projekt lässt die Bahn vor dem Eingange der Wagnerenschlucht bei der Straßenskreuzung beginnen und an der Nordseite des Berges, in nahezu gerader Linie vor das bestehende Restaurant der Heimwehfluh unter Anschneidung der spärlich bewaldeten soliden Felswand führen.

Eine neue Schulbank. Lehrer Schneider in Biuus (Baselland), der bekannte Erfinder einer neuen, recht praktischen Zählerrahme, hat nun auch eine neue Schulbank erstellt, welche ohne Zweifel zum Besten gehört, was auf diesem Gebiete existiert.

Das Neue und Sinnreiche dieser Bank ist der Sitz, der sich beim Aufstehen ohne jedes Hinzuthun des Schülers rückwärts bewegt und dem Schüler ermöglicht, in der Bank aufrecht zu stehen. Wenn sich der Stehende wieder setzt, nimmt der Sitz von selbst und ohne Geräusch seine normale Stellung wieder ein. Hierbei ist der Mechanismus ein viel einfacherer, als bei jeder anderen Schulbank mit beweglicher Schreibfläche, und so solid, daß nicht die ganze Maschine nach kurzem Gebrauch schon überall lottern und wackeln wird. Sehr gut gefallen hat uns auch der neue, ebenfalls ganz einfache Verschluß der Tintengefäße. Da braucht's keinen Hammer zum Deffnen und Schließen. Die Bank ist beweglich

und zweipläzzig, könnte aber mit denselben Vorrichtungen auch mehrpläzzig erstellt werden.

Bismarck-Säulen. Der Aufruf der deutschen Studentenschaft, dem Andenken des Fürsten Bismarck überall in Deutschland gewaltige Bismarck-Säulen zu errichten, von deren Spitze am Abend des 1. April Feueranale weithin durch das Land leuchten sollen, hat im ganzen Reiche begeisterten Widerhall gefunden. Außer in den 27 Hochschulstädten, wo die Studentenschaft selbst die Errichtung einer Säule betreibt, haben sich bisher in nicht weniger als 46 Städten angefechtene Männer zusammengefunden, um der Verwirklichung der Idee näherzutreten. Tagtäglich wächst ihre Zahl, und kaum zu bewältigen ist die Menge der brieflichen Anfragen, die an den Ausschuß der deutschen Studentenschaft, in dessen Händen die Leitung der ganzen Angelegenheit liegt (Sitz in Bonn), gerichtet werden. In den nächsten Tagen wird zur Erlangung eines würdigen Entwurfs für die Bismarck-Säule ein Wettbewerb aller deutschen Künstler eröffnet werden. Das Präsidium des Preisgerichts hat Geheimrat Wallot übernommen. Als Preise sind für die zehn besten Entwürfe eiserne Lorbeerkränze ausgesetzt worden. Den Entwurf, den das Preisgericht als den besten und die Idee am würdigsten verkörpernden bezeichnet, wird die deutsche Studentenschaft überall zur Ausführung empfehlen. Allen Interessenten werden zu diesem Zweck Pläne und Kostenanschläge kostenlos überhandt werden, die man von stud. med. G. Ellermann, Bonn, Schänzchen, verlangen willte. Da der Termin für die Ablieferung der Entwürfe auf den 1. April festgesetzt ist, werden bis Ende desselben Monats dieser Pläne in aller Händen sein.

Eine glückliche Gemeinde. Das Städtchen Drsa am Drsjee in der Provinz Dalarne in Schweden

J.J.Aeppeli

Giesserei und Maschinenfabrik

Rapperswil

— Gegründet 1834 —

liefert

Handels- und Maschinenguss

in bester, sauberster Ausführung und zu billigsten Preisen.

Feuer- und säurebeständigen Guss. Massenartikel.

Säulen. Hartguss.

Eigene Modellschreinerei mit mechanischem Betrieb.

Prompteste Bedienung.

391a

erfreut sich ganz außergewöhnlichen Wohlstandes. Es besitzt ausgedehnte Waldungen, die enorme Summen tragen. Vor kurzem wurde dort für 9,616,000 Kronen Holz verkauft und die Forstbeamten sind der Meinung, daß sich dies, ohne die Besitzungen zu entwerten, alle 30 Jahre wiederholen könnte. Die Gemeinde von Orsa hat 1½ Mill. Kronen zur Anlage von Verbindungsstraßen bestimmt. Der Überschuß des Kapitals wirft ungefähr 300,000 Kronen an Zinsen ab. Eine unentgeltliche Telephoneinrichtung verbindet alle Häusergruppen und Weiler unter einander. Es besteht eine Masse Freischulen mit ausgezeichnetem Lehrpersonal. Arme gibt es nicht. Die Einwohner bezahlen keine Steuern . . . Orsa ist ein Paradies.

Plakat-Excess. Der Rat der Grafschaft London hat eine von mehr als 300 Architekten unterzeichnete Petition erhalten, in der über den immer mehr um sich greifenden Unfug des Plakatwesens Klage geführt wird. In einigen Stadtteilen Londons gibt es Häuser, die von oben bis unten mit Plakaten bedekt sind, die Fenster miteingeschlossen. Die Besitzer solcher Häuser müssen natürlich den ganzen Tag Gaslicht brennen lassen und streichen für ihre vermieteten Fensterkreuze hohe Beträge ein. So ist nach einem Bericht des "Journal des Débats" an einem großen vierseitigen Hause an der Ecke der Tottenhamcourt Road und der Oxfordstraße kein einziges Fenster mehr zu sehen; selbst Thore sind mit Anschlagzetteln bedeckt und das Innere des Hauses ist finster wie das Grab. Manche Hauseigentümer ziehen aus der Vermietung der Mauern und Fenster zu Plakatzwecken größeren Gewinn als aus der ihrer Wohnungen und Magazine.

Sägespäne als Baumaterial. Die gesamten Schneidemühlen der Welt harren sehnfütig auf eine Erfindung, welche die ihnen als Abfall verbleibenden Sägespäne einer praktischen Verwendung entgegenführt. Vielfach ist schon versucht worden Sägespäne zur Herstellung von künstlichen Brettern und Dielen mit zu verwenden. Neuerdings ist wiederum ein darauf hinzielendes Verfahren patentiert worden. Bei demselben werden, wie das Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin mit-

teilt, die angefeuchteten Sägespäne mit trockenem Gipspulver vermischt, worauf die Mischung einem starken Druck ausgesetzt wird. Die dadurch aus den Sägespänen ausgepreßte Feuchtigkeit bewirkt ein Anbinden des Gipes. Das Verfahren scheint sehr einfach zu sein, ob es uns aber eine Lösung der Frage bringt, lassen wir dahingestellt.

Bertigung von Hausschwamm. Hausschwamm, der sich in dem Hohlräum zwischen Fußboden und Decken in Fabrikräumen eingenistet hat, vertilgt man nach einer Mitteilung der Zeitschrift "Kraft und Licht" in Düsseldorf in der Weise, daß man in den Fußboden oder in die Decke Löcher einbohrt und Chlorgas in die Räume leitet, worauf man die Löcher durch Pfropfen wieder schließt. Das Chlorgas dringt in alle Fugen und Spalten und vertilgt den Hausschwamm vollkommen.

Mit einer festen Brücke über den Kleinen Belt will Dänemark jetzt Ernst machen, wie die dem Folkething zugegangene Vorlage zeigt, in der 60,000 Kronen für die Kosten eines Preisausschreibens verlangt werden. Trotzdem sich drei Wasserstraßen zwischen Füland und Schweden hindurchschieben, der Kleine Belt, der Große Belt und der Sund, ist doch ein ununterbrochener Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der skandinavischen Halbinsel möglich, und zwar mit Hilfe der großen Dampffähren, die in Dänemark eine so große Verbreitung gewonnen haben und die zwischen den vom Meer zerklüfteten Bestandteilen des Königreichs die vorzüglichste Verbindung unterhalten. Über den Kleinen Belt hat der Verkehr einen besonders großen Umfang angenommen, aber es machen sich, wenn Eisenschwierigkeiten eintreten, große Uebelstände geltend. Sicherere Abhilfe kann nur eine Hochbrücke über diesen Belt schaffen. Die Kosten einer solchen werden auf gegen 16 Millionen Kronen veranschlagt. Während die Dampffährenverbindung zwischen Strib (Insel Fünen) und Fredericia (Füland) von statthen geht, soll die Brücke zwischen südlicher gelegenen Punkten zu liegen kommen. Der Kleine Belt hat an der geplanten Stelle 2300 dänische Fuß Breite, und wahrscheinlich wird die Brücke zwei Pfeiler im Wasser erhalten, die etwa 42 Meter über den Spiegel emporragen müssen.

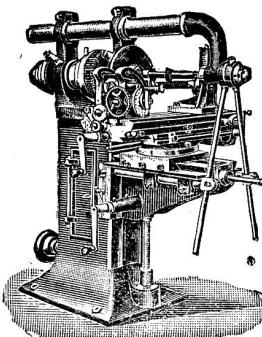
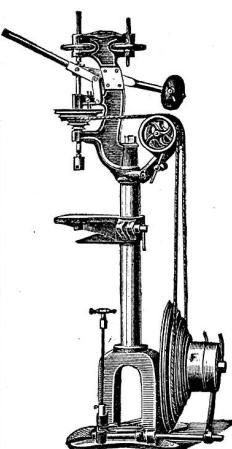
2280a

Bohrmaschinen,

Drehbänke,

Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener
Construction.



**Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormais Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.**

Preislisten stehen gern zu Diensten.